Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1917)

Artikel: Der Subjonctif : eine neue Auffassung
Autor: Pfister, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819585

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Subjonctif.

Eine neue Auffassung.

Von Otto Pfister, Winterthur.

„Le subjonctif présente une action non comme un fait réel, mais comme une simple idée; c'est le mode de la conception, c'est-à-dire de l'idéal ou du possible, par opposition de l'indicatif qui est le mode de la perception, c'est-à-dire du réel ou du positif.“ (Borel.)

„Le subjonctif est le mode de la possibilité.“ (Ploetz.)

„Le subjonctif indique que la réalité manque à l'idée que l'on vient d'énoncer.“ (Graziano.)

„On emploie le subjonctif dans toute phrase dépendant d'un „que“ qui n'est pas nettement affirmatif.“ (Vandaele.)

Diesen und ähnlichen Regeln brauchen wir nur den Satz entgegenzustellen:

„Je suis content que tu sois arrivé,“

um zu erkennen, daß sie unrichtig oder zum mindesten ungenügend sind, denn nicht eine derselben paßt zu diesem einfachen Beispiel.

„Il est horrible que la guerre continue encore.“

Fehlt etwa hier der „fait réel“? Ist da nur „possibilité“? Kann man da behaupten „La réalité manque?“ Oder das que sei nicht „nettement affirmatif“?

Diese zwei einzigen Beispiele, der Gruppe entnommen, die am häufigsten vorkommt, dürften genügen, um zu zeigen, daß es notwendig ist, bei der Begründung der Anwendung des Subjonctifs etwas tiefer zu gehen, wenn man als Nichtfranzose das Wesen dieser Modusform richtig erfassen will. Im elementaren Französischunterricht genügt es allerdings vollauf und ist auch das einzig Richtige, wenn man einfach die Ausdrücke gibt, nach denen der Subjonctif anzuwenden ist; für den Lehrer aber hat es immer Interesse, eine Sache wieder von einer andern Seite zu betrachten.

Im Nachfolgenden lasse ich jene Fälle grundsätzlich weg, wo der Subjonctif als stellvertretende Zeitform für das Conditionnel oder sogar für das Imparfait de l'indicatif gebraucht wird, wie z. B. in folgenden Sätzen:

M. Valentin ne bougeait non plus que s'il eût été une plante ou une pierre.

L'on eût dit que le chalet se dressait déjà. (Rod, Un Chalet en Espagne.)

In diesen Fällen nimmt eben der Subjonctif den Sinn der Verbalformen an, die er ersetzt, und braucht deshalb hier nicht weiter behandelt zu werden.

Wir können die ganze Sprache in subjektive und objektive Rede einteilen.

Unter objektiver Rede verstehen wir das einfache Feststellen einer Tatsache, das Konstatieren:

Es regnet. — Il fait de la pluie.

Die subjektive Redensart enthält nur die Stellungnahme der Psyche des Subjekts zu einer solchen objektiven Tatsache, z. B. „Ich freue mich“:

Ich bin froh, daß es regnet.

Je suis bien aise qu'il fasse de la pluie.

Wenn das Objekt der subjektiven Redensart in einem Satz ausgedrückt ist, so ist letzterer untergeordnet, er ist ein Nebensatz, „une phrase dépendant d'un que“. Schon das Wort Subjonctif deutet an, daß hier der Platz dieser Modusform ist, denn wie der Name sagt, ist er die Form der unterordnenden Verbindung.

Die allgemeine Regel über den Subjonctif läßt sich nun folgendermaßen ausdrücken:

Le subjonctif est le mode de la phrase objective dépendant d'une phrase subjective.

Die Modusform des Hauptsatzes ist also immer der Indikativ, gleichgültig, ob er objektiven oder subjektiven Inhalts sei.

La table est carrée.

Je suis fâché que . . .

Es gibt in der französischen Sprache nur das einzige Beispiel „Je ne sache pas“ (Ich wüßte nicht), wo ein Subjonctif in einem wirklichen Hauptsatz vorkommt. Alle andern ähnlichen Sätze sind nur dem Schein nach Hauptsätze, wie später gezeigt werden soll.

Wie in den Hauptsätzen, so wird der Indicatif auch in denjenigen Nebensätzen angewandt, deren Hauptsatz nur grammatisch, nicht aber inhaltlich subjektiv ist: „Je vois qu'il pleut“. Je vois betätigt allerdings das Subjekt, aber nur physisch, nicht psychisch, und somit folgt der Indicatif. So verhält es sich natürlich nach allen Verben der Wahrnehmung:

voir, entendre, sentir, observer, remarquer, s'apercevoir, éprouver, apprendre, savoir (il sut que) trouver,

ja auch nach den Verben der geistigen Wahrnehmung und der Erinnerung:

prévoir, pressentir, se souvenir, se rappeler,

weil alle diese keine psychische Anteilnahme ausdrücken. Aus dem gleichen Grunde wird der Indikativ, im Gegensatz zum Deutschen, nach allen Verben der Mitteilung gesetzt:

dire, répondre, écrire, faire part, raconter, ajouter, avertir, prévenir, annoncer, promettre, déclarer, avouer etc.,

sofern diese wirklich nur den Sinn der Mitteilung haben.

Ferner setzen wir den Indicatif nach all den Ausdrücken, die die objektive Richtigkeit, das Konstatieren, geradezu unterstreichen und das Subjektive sozusagen verleugnen:

Il est sûr, certain, vrai, vraisemblable, probable, clair, évident, il s'en suit, il résulte, d'où vient que, il paraît, il me semble,

und den Verben, die eine Tatsache als objektiv feststehend darstellen:

assurer, prétendre, soutenir, garantir, gager, estimer, savoir, croire, penser, espérer,

ja selbst nach denjenigen, die eine Tatsache als nur im Kopfe bestehend darstellen:

supposer, présumer, se douter, se figurer, s'imaginer, se représenter,

was am deutlichsten zum Ausdruck kommt nach dem Verb ordonner im offiziellen Sinne:

„Nous ordonnons que les ôtages seront fusillés."

(Gerade hier zeigt sich, wie die Unterdrückung des Subjektiven den Indikativ nach sich zieht, denn es ist nicht die Person, das Subjekt, sondern die Behörde, die Amtsstelle, dieses unpersönliche Abstraktum, das spricht.) Verben, die in ihrer affirmativen Form eine Tatsache bestreiten, werden durch die Negation zu deklarativen, d. h. konstatierenden Verben und verlangen dann ebenfalls den Indikativ:

Je n'ignore pas que tu as raison.
Je ne nie pas que c'est juste.
Je ne conteste pas qu'il en est ainsi.
Je ne doute pas qu'il est tout honnête.

Allen diesen Verben und Ausdrücken stehen nun die eigentlichen subjektivischen Redensarten gegenüber. Gruppieren wir sie nach den alten drei psychischen Funktionen Denken, Wollen, Fühlen.

Es ist bereits gezeigt worden, daß die Verben des Denkens den Indikativ fordern, sofern sie eine Tatsache als objektiv feststehend darstellen wollen. Bekanntlich ändert dies sofort, sobald

sie fragend oder verneinend angewandt werden, weil dann das Subjektive in den Vordergrund tritt.

Il n'est pas sûr qu'il vienne,

enthält eben schon das subjektive Element des Zweifels, und gleich steht es mit den Verben

croire, se douter, penser, supposer, présumer, affirmer,

in der negativen oder interrogativen Form, sowie nach den inhaltlich negativen Verben

ignorer, nier, contester, douter,

wenn sie affirmativ gebraucht werden.

Das Moment des Zweifels liegt natürlich auch in allen Ausdrücken, die nur die Möglichkeit andeuten:

Il est possible, impossible, il se peut,

und denjenigen der Notwendigkeit:

il faut, il est nécessaire, il est urgent, il est temps, il convient, il importe que chacun fasse de son mieux.

Endlich ist es die Ungewißheit, oder also das subjektive Moment des Zweifels, das den Subjonctif nach den Konjunktionen der Voraussetzung, der Bedingung und des entgegenstehenden Grundes verlangt:

pourvu que, supposé que, à moins que, au cas que;
soit que . . . soit que; soit que . . . ou . . .
non que, non pas que, ce n'est pas que, sans que, loin que, bien que, quoique, encore que etc.

Den Ausdruck subjektiven Denkens bilden die sogenannten Urteile, die deshalb ebenfalls den Subjonctif nach sich ziehen:

C'est bon, c'est dommage; il est singulier, naturel, rare, utile, inutile; approuver, juger bon; valoir, mériter, être digne; il suffit, peu s'en faut, peu importe etc.

Eine Art subjektiver Urteile bilden auch die superlativischen Ausdrücke und Behauptungen, nach denen ebenfalls der Superlativ zu setzen ist; also zunächst die eigentlichen Superlative von Adjektiven:

C'est la plus belle ville qui existe au monde;
C'est le meilleur homme que je connaisse;

dann die Adjektive superlativischen Inhalts:

C'est le seul touriste qui n'ait pas manqué le chemin;
C'était le premier Européen qui vît la côte américaine;
Il est le dernier qui ait pu s'échapper;

und endlich die superlativischen Ausdrücke überhaupt:

Il n'y a pas de mal dont il ne naisse me bien;
Il n'y a que nons deux qui aimions le peuple;
Il n'y a que les élèves inattentifs qui puissent faires de telles fautes.

Superlativischen Sinn haben ferner die Ausdrücke qui que, quelque . . . que:

Le voleur sera puni qui que ce soit!
Quelque grands que soient ses mérites, etc.

Es ist nach obigem klar, daß der Subjonctif vor allem nach den Ausdrücken des Wollens und Wünschens gesetzt werden muß, seien sie affirmativ oder negativ gebraucht; denn der Wille an sich ist absolut subjektiv, und zweitens ist überall auch noch der Unterton des Zweifels, der Unsicherheit, vorhanden; er steht also nach

désirer, souhaiter, exiger, insister, supplier, recommander, tenir à ce que, s'opposer à ce que, défendre (= ne pas vouloir), commander, ordonner (mit der bereits genannten Ausnahme).

Auch eine Anzahl deklarativer Verben, speziell Verben der Mitteilung, können einen Wunsch zum Ausdruck bringen und regieren in diesem Fall den Subjonctif:

Dites-lui qu'il vienne. (Dites-lui que je viendrai.)
Je prétends qu'il le fasse. (Je prétends qu'il le fait.)
(1. prétendre = fordern, 2. prétendre = behaupten.)
J'entends qu'on m'obéisse. (J'entends qu'on sonne.)
Je lui ai écrit qu'il vienne de suite. etc.

Der Subjonctif steht sogar, wenn der Wunsch nicht ausgesprochen wird und bildet dann den Ersatz für den Imperativ derjenigen Personen, in denen keine eigentliche Befehlsform existiert:

Qu'il entre!
Qu'ils s'en aillent de suite!
Que votre main gauche ne sache pas ce que fait votre main droite!

Hieher gehören auch fast alle Sätze, die in einzelnen Grammatikbüchern fälschlich als Beispiele von Subjonctif in Hauptsätzen zitiert werden:

Soit! Advienne que pourra! Parle qui viendra! Vaille que vaille! Coûte que coûte! Vive le roi! Ton nom soit sanctifié! Sauve qui peut! Que Dieu ne plaise! Plût à Dieu! Qui vive? Ainsi soit-il! Pussé-je le revoir!

Diese unterscheiden sich von den vorhergehenden einzig dadurch, daß das que fehlt, und hangen von einem dringenden, allerdings nicht ausgesprochenen Wunsch ab; der Subjonctif ist also wieder die Folge starker subjektiver Anteilnahme.

Mit den soeben genannten Beispielen sind die folgenden verwandt, denen der Wunsch wohl zu Grunde liegt, in denen aber das Verb des Wunsches nicht gesetzt ist:

Qui m'aime me suive!
Faites que je vous comprenne!
Ôte-toi que je m'y mette!
Travaillez en sorte qu'on puisse être content de vous!
Sauriez-vous me nommer un livre qui soit intéressant d'un bout à l'autre?

Veux-tu me dire un métier dans lequel on soit indépendant?
Nous cherchons un employé qui soit au courant de . . .
Envoyez-moi un homme à qui je puisse me confier.
S'il voulait avancer, il était obligé d'exceller par quelque action qui attirât sur lui l'attention de ses supérieurs.
Y a-t-il quelqu'un parmi vous qui sache m'expliquer cela?
Le patron cherche un employe sérieux qu'on puisse charger d'un travail déterminé. etc.

Après un désir sousentendu le subjonctif est de rigueur. So etwa könnte die Regel abgeschöpft werden, ein Beweis eben, wie der Subjonctif die Folge des Subjektiven ist.

Demgemäß folgt der Subjonctif auch nach den Konjunktionen pourque, afinque.

Durchaus subjektiv sind natürlich alle Ausdrücke des Gefühls, also diejenigen der Lust und Unlust:

être heureux, content, ravi, enchanté, charmé, bien aise, fâché, triste, malheureux; regretter, se plaindre, s'affliger, se réjouir; avoir houte;

der Furcht:

craindre, avoir peur, de peur que, trembler, désespérer;

des Erstaunens:

s'étonner, être surpris, consterné, étonné, stupéfait, ébahi; ne pas comprendre,

alle ohne Ausnahme bekanntlich vom Subjonctif begleitet.

Den Schluß mögen noch einige Fälle bilden, wo Indicatif und Subjonctif in Konkurrenz stehen.

Nous saurons demain si Anvers est pris ou non.
Qu' Anvers soit pris ou non, nous le saurons demain.
S'il vient, il le verra.
Qu'il vienne, et il verra.

Im letzteren Beispiel zeigt sich, wie das Überwiegen des Subjektiven den Subjonctif nach sich zieht.

Si l'Autriche n'avait eu à faire qu'avec la Serbie et que la Russie ne s'en fût pas mêlée, etc.

Wenn das que die Konjunktion si im Sinne von „wenn" ersetzt, so folgt immer der Subjonctif; es ist vielleicht etwas gewagt, auch hier das Subjektive hineinfühlen zu wollen, obwohl möglicherweise Sätze wie der letztere in Nachahmung der vorher zitierten entstanden sind, in welchem Fall der Subjonctif doch auf das Subjektive zurückzuführen wäre.

Eine Analogiebildung ist da auch darin enthalten, daß die Anwendung von Subjonctif oder Indicatif nach croire bei vollständig gleichem Sinn der Sätze von der grammatischen Form abhangen kann:

Est-ce que vous croyez qu'il fait beau temps?
Croyez-vous qu'il fasse beau temps?

Im übrigen entscheidet in zweifelhaften Fällen im Grunde immer, ob wir uns subjektiv oder objektiv ausdrücken wollen, ob unsere Person oder die Tatsache im Vordergrund steht:

Où pensez-vous qu'il est allé? Où pensez-vous qu'il soit allé?
Croyez-vous que l'âme est immortelle? Croyez-vous que l'âme soit immortelle?
Si vous croyez que je puis vous être utile. Si vous croyez que je puisse vous être utile.
Il suffit que vous l'avez dit. Il suffit que vous l'ayez dit.
Il est le seul qui dit cela. Il est le seul qui dise cela.
Je suppose que vous avez fait votre devoir. Je suppose que vous ayez fait votre devoir.
Je dis qu'il a dit cela. Je ne dis pas qu'il ait dit cela.
Nous habiterons une maison qui est située au bord du lac. Nous habiterons une maison qui soit située au bord du lac. etc.

Immer haben wir im ersten Fall das Objektive, das Konstatieren, im zweiten Falle das Überwiegen des Subjektiven, das sich irgend einer der oben angewandten Gruppen einordnen läßt.

Graziano schreibt: De ce que exige toujours l'indicatif, und belegt diese Regel mit dem Satz:

Je suis heureux de ce que vous avez obtenu cette place.

Damit vergleiche man:

Je me félicite de ce que ma dernière livraison vous ait donné entière satisfaction,

und man wird finden, daß obige Regel nicht Stich hält. Allerdings bildet de ce que eine Trennung, aber diese ist so schwach, daß sie überbrückt wird, das heißt das nachfolgende Verb unter den Einfluß des subjektiven Ausdrucks im Hauptsatz stellt, wenn eben ein deutliches Überwiegen des Subjektiven ausgedrückt werden soll.

Sprache ist Sprache, sie ist keine Mathematik mit absoluten Regeln, sondern eben viel unfaßbarer, und ja auch in ständiger Wandlung begriffen. So kann denn auch keine Regel in Kürze alle möglichen Beispiele endgültig und restlos auflösen. Dennoch glaube ich, daß diese Anschauung, die Basierung auf Subjektivismus und Objektivismus, die Rolle des Indicatifs und Subjonctifs in vielen Fällen erkennen läßt, wo die Regeln im Sinne der eingangs genannten einfach nicht ausreichen. Zum mindesten führt sie zu größerem Verständnis, und nach reiflichem Durchdenken zum richtigen Sprachgefühl und damit zur bewußten und unbewußten richtigen Anwendung der beiden Modusformen.